

Magolder

Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 88.

Freitag den 31. Oktober

1856.

21^e Oberamtsgericht Magold.
Ebershardt.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantfache ist zur Schulden-Liquidation 2c. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirten, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als bessere Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen

Georg Adam Schaible, ledig, Tagelöhner in Ebershardt, bürgerlich in Barth, vermutlichlich nach Amerika entwichen,

Freitag den 28. November 1856,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Ebershardt.
Magold, den 29. Okt. 1856.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Unteriflingen, Oberamts Freudenstadt. Tannenzapfen-Verkauf auf den Tannen.

Am Montag den 3. Nov. d. J.,
Mittags 12 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhause die in hiesigen circa 300 Morgen Gemeindegewaldungen in mehreren Distrikten befindlichen Tannenzapfen gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Herren Ortsvorsteher werden gegütlich ersucht, dieses den Kaufslustigen bekannt machen lassen zu wollen.
Den 24. Okt. 1856.

Gemeinderath.
Vorstand Fischer.

21^e Wildberg. Hausverkauf auf den Abbruch.

Zu Erweiterung der Straße durch die Stadt in der Nähe der Kirche wurde das Wohngebäude Nr. 250 von der Stadtpflege käuflich erworben und soll nun am

Montag den 3. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung auf den Abbruch verkauft werden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 22. Okt. 1856.
Gemeinderath.
Vorstand Kestel.

21^e Altenstaig.
Kalkstein-Beifubr-Afford.
Da der am 11. Okt. d. J. statt-

gehabte Kalkstein-Beifubr-Afford die stadträtliche Genehmigung nicht erhalten hat und inzwischen Nachgebote gemacht wurden, so wird am

Montag den 10. November,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause ein nochmaliger Afford vorgenommen.
Den 25. Okt. 1856.

Stadtpflege.
Schaupp.

21^e Egenhausen, Oberamts Magold. Wirtschafts-Verkauf, beziehungsweise Wirtschafts-Verpachtung.



Die der Oberamtsleibkasse gehörige Kronenwirtschaft nebst Güterstücken wird, wenn ein ordentlicher Erlös erzielt wird, verkauft, andernfalls aufs Neue verpachtet.

Zu der am
Montag den 3. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause in Egenhausen stattfindenden Verkaufs-, beziehungsweise Pachtverhandlung werden Kaufs- resp. Pachtliebhaber eingeladen.
Den 22. Oktober 1856.

Oberamtsleibkasse.

21^e Eghausen, Oberamts Magold. Aufforderung.

Der ledige Tuchmadergeselle Magmus Reuz von hier beabsichtigt nach Bischoffweiler in Frankreich auszuwandern, ohne einen Bürgen stellen zu können; daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an ihn zu machen haben, aufgefordert werden, solches

binnen 15 Tagen
bei der unterzeichneten Stelle anzumel-
den.

Den 24. Okt. 1856.

Für den Gemeinderath:
Vorstand Riehmüller.

2)² Effringen,
Oberamts Nagold.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige
Schafweide,
welche im Vor-
sommer 200
und im Nachsommer 300 Stücke Schafe
ernährt, wird

Dienstag den 4. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause verpachtet, wo
zu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Okt. 1856.

Für den Gemeinderath:
Vorstand Seeger.

2)² Nagold.

Farren feil.

Einem 1¾ Jahre alten
Farren zur Nachzucht ganz
geeignet, achte Leinthalser
Race, hat zu verkaufen

Den 27. Okt. 1856.

Posthalter Gschwindt.

2)¹ Tübingen.

Geld-Antrag.

Auf gute 2fache Sicherheit verschaffe
ich jedes beliebige Anlehen und zwar
unter 1000 fl. zu 5%, über 1000 fl.
zu 4½%.

Das Unterpfand darf ½ Werth in
Gebäuden und ⅔ in Gütern sein.
Wenn mehr als ⅓ Gebäude-Anschlag
in die Versicherung kommt, muß noch
tüchtige Bürgschaft gestellt werden.

Ich sehe nun der Einsendung von
guten Informativscheinen entgegen.

Den 26. Okt. 1856.

Commissonär Raach.

Nagold. Am Montag und Dienstag, den 3. und 4. November
schlage ich **Tragsamen.** J. G. Rentschler.

In der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist vorrätzig:

Das Diensthans

der

höheren und der mittleren Stände.

Ein Wort an Herrschaften und Diensthoten.

Motto: So wie der Herr so der Diener.

Preis brochirt 18 fr.

Die Unterscheidungslehren

zwischen der

katholischen und evangelischen Kirche,

hergeleitet aus zwei Hauptlehren:

aus der Lehre von der Rechtfertigung und vom heil.

Abendmahl und darauf zurückgeführt;

mit Rücksicht

auf die bischöflichen Forderungen und Streitigkeiten in Deutschland.

Preis brochirt 42 fr.

Freut Euch des Lebens!

Taschen-Niederbuch

für das deutsche Volk.

Eine ausgewählte Sammlung der beliebtesten und bekanntesten

Volks-, Studenten-, Jäger-, Soldaten-, Liebes-, Trink-, Wander-, Opern-
und Gesellschaftslieder.

Elfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis cart. 27 fr.

Die aus den vorzüglichst
genästen mit einem Theile des
sistenz gebrachten

Doctor

(K. P. Kreis-Physikus



geeigneten Kräuter- und Pflan-
zeinigen Zuckerkristalls zur Con-

Koch'schen

zu Heiligenbeil)

KRÄUTER - BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und
sind in Originalschachteln à 18 und 36 Kreuzer stets ächt vorrätzig in
Nagold: in der G. Zaiser'schen Buchhandlung.

Allerlei.

Der Merseburger Pflug ist wie weiland das
Merseburger Bier doch der beste. Mit solchem Pfluge
pflügte ein Merseburger mehrere Millionen aus seinem
Acker heraus. Es soll eine Kriegskasse dort vergraben
gewesen sein. Die Sache ist nach Berlin berichtet worden
und man soll dort Halbpant sagen.

Ein eigenthümlicher Fall ereignete sich bei dem Schwur-
gericht in Heilsberg: Ein wegen gemeinen Verbrechens
Angeklagter wird von einem Gerichtsboten in einem der
Vorzimmer des dortigen Gerichtsgebäudes bewacht. Wäh-
rend dieser zur Vorführung eines Zeugen vom Präsidenten
abberufen wird, übergibt er einem Anderen die Aufsicht
über den Angeklagten. Dieser weiß sich des ihn geniren-
den Aufsehers listiger Weise für Augenblicke zu entledigen,
die dem Gefangenen aber Zeit genug gewähren, um sich

in einen der in demselben Zimmer hangenden Ueberzieher der Herren Geschworenen zu werfen, demgemäß sich mit Hut und Rohrstock zu versehen, um sich sodann entfernen zu können. Auf der Treppe begegnet ihm noch sein Zuchtwächter, der ihn aber, für einen Geschworenen haltend, ehrerbietigst grüßt und ruhig das Weite suchen läßt.

Aus Südtirrol berichtet, angeblich „aus ganz zuverlässiger Quelle“, die Magdeb. Ztg.: „Sämmtliche beurlaubte Kaiserjäger sind eingezogen, und marschiren in großen und kleinen Kolonnen nach Italien. Wie ich soeben erfahre, ist die telegraphische Ordre aus Wien in Innsbruck eingetroffen, daß auch die Reservisten sich in Marschbereitschaft zu halten haben.“

Auf der Eisenbahn von Berlin nach Königsberg fuhr neulich ein zwölfjähriges Mädchen, in der Hand ein Körbchen und auf dem Körbchen einen Zettel worauf geschrieben stand: „Alle guten Menschen bitten wir um Schutz für dieses Kind.“ Das Kind kam aus Surinam, konnte nicht deutsch und wurde auf diese Weise dem Schutz der mitfahrenden Passagiere empfohlen.

Bern, 24. Okt. Der General Dufour (von Genf) und Oberst Fischer (von Reinach, Canton Aargau), als Chef des schweizerischen Artilleriewesens, sind hierherberufen und bereits eingetroffen, um im Einverständnis mit dem Obersten Frey-Herose, Chef des eidgenössischen Militärdepartements, die schweizerische Armee in Divisionen und Brigaden zu gliedern. Die Schweiz ist jetzt so organisiert, daß sie in 8 Tagen 200,000 Mann vollkommen ausgerüstet aufzustellen vermag. (D. N. Z.)

Aus Paris, 22. Okt., berichten fast alle englischen Morgenblätter vom 23. d. über massenhafte politische Verhaftungen, die theils in Paris, theils in den französischen Provinzen stattgefunden haben sollen. In Paris sei ein Abbe Constant, Verfasser des verpönten Liedes „Caligula“, in die Hände der Polizei gefallen und werde wahrscheinlich nach Cayenne wandern. In mehreren Dörfern soll die Aufregung über die Maßregeln der Polizei der Art sein, daß sich die Bevölkerung zusammenrottete und der Gendarmerie ihre Opfer mit Heugabeln und Stangen zu entreißen versuchte. (Krlsr. Z.)

Konstantinopel, 17. Oktbr. Man spricht von neuen Maßregeln, welche die Pforte genommen haben soll, um die Befoldungen Omer Paschas noch mehr einzuschränken und ihn etwas zu demüthigen. Ueberhaupt muß sich dieser Renegat für gänzlich verloren halten, wenn es der englischen Partei gelingt, Reschid Pascha wieder an die Spitze des Ministerrathes zu bringen. Man sagt sogar, daß für alle Europäischen, im türkischen Dienste stehenden Offiziere die Befoldungen auf die Hälfte herabgesetzt werden würden, und zwar ohne Unterschied, ob Renegaten oder nicht. Aus dieser Thatsache kann man abnehmen, daß das jetzige Ministerium gleichsam die Reaction des türkischen Geistes gegen das europäische Element vertritt.

In einem Kaffeehause zu Roanne entstand zwischen dem Advokaten Descombes und dem polnischen Flüchtlinge Adam ein heftiger Streit, der zu beiderseitigen Thätlichkeiten führte, in Folge deren Descombes an einem mit dem Billardqueue über den Kopf erhaltenen Schläge starb. Eine Jagdhündin, die ihn begleitete, wollte von dem Augenblicke seiner Verwundung an, den Platz, wo er verschied, nicht verlassen. Sie mußte mit ihm zugleich weggetragen werden, verweigerte von da an irgend eine Nahrung zu sich zu nehmen und hungerte so sich selbst zu Tode.

Aus dem Bagno von Civita-Vecchia sind wieder fünf lebenslänglich verurtheilt gewesene Galeerenklaven, ehemalige Genossen des famosen Räuberhauptmanns Pasfatore entsprungen. Es gelang ihnen, ein Loch von 12 Ellen Tiefe durch verschiedene Mauern zu Stande zu bringen und unter der Verkleidung als französische Soldaten vom Genie zu entkommen. (S. M.)

Am 12. Okt. verspürte man in ganz Egypten ein heftiges Erdbeben. In Cairo stürzten 200 Häuser ein, viele andere sind beschädigt. 300,000 Einwohner lagerten außerhalb der Stadt. Verwundete waren wenig. Auch zu Smyrna und dem Archipel spürte man die Erdstöße. Rhodus wurde verwüstet.

Auch in Corfu war das Erdbeben in der Nacht auf den 13. ziemlich heftig. Es erfolgten drei Stöße nach einander in der Dauer von 70 Sekunden. Die Luft war schwül. Die Kirchenglocken fingen an von selbst zu läuten. Viele Einwohner verließen das Bett und flüchteten auf die Esplanade. Das Erdbeben ging jedoch, bis auf ein Landhaus, welches zusammenstürzte und Risse in einigen Stadthäusern, ohne Schaden vorüber. Auch in Valona und in S. Maura wurde die Erderschütterung verspürt.

New-York, 11. Okt. Die Deutsch-republikanische Massenversammlung, welche am 7. Okt. in der Akademie of Music abgehalten wurde und in welcher Friedrich Hecker, Fr. Münch aus Missouri und Gustav Strufe sprachen, war die größte politische Versammlung, welche je in New-York in einem geschlossenen Raume Statt fand. Die Akademie of Music, welche mindestens 9000 Personen faßt, war zum Brechen voll, und Tausende entfernten sich, weil sie keinen Platz fanden. Es herrschte der größte Enthusiasmus. Ein von den deutsch-republikanischen Clubs der 11. und 17. Wards gebildeter Zug wurde auf seinem Hinwege nach der Akademie of Music von einer Rote irisch-demokratischer Rowdies unter Gurrabs auf Buchanan und Breckenridge von hinten angegriffen. Die Kerle schleuderten Steine auf die Republikaner und Einige fielen sogar mit Messern über die Theilnehmer am Zuge her. Mehrere der Republikaner trugen durch Steinwürfe oder durch Messerstücke Verletzungen davon. Der Wirrwarr dauerte ein paar Minuten, bis endlich ein paar handfeste Republikaner aus dem vordern Zuge herbei eilten und die von der Demokratie gedungene Nordbande in die Flucht schlugen. Die Polizei sah, wie gewöhnlich bei solchen Vorfällen, ruhig zu. (K. Z.)

Nimm einen Knäuel und verwirre und verfige ihn, so gut und schlimm Du kannst und es ist alles nichts gegen den Häuser-Wirrwarr von London. Wenn Du aber alle Häuser und Straßen, die jetzt hinter einander und durcheinander laufen, in einer graden Linie neben einander aufstelltest, so würde man eine ununterbrochen fortlaufende Reihe von Häusern erhalten, die vom äußersten nördlichen Ende Englands über den Canal hinüber durch Belgien und Frankreich hindurch sich bis über die Pyrenäen tief nach Spanien hinein erstreckte. Eine Woche lang könnte man mit dem schnellsten Dampfswagen die Häuserreihe hinunter fliegen, ehe man das letzte Haus erreichte. Dieses Häusermeer nimmt jährlich um 4000 Häuser zu und um 40,000 Menschen, die es bewohnen. Der am meisten Bekannte kann in London Entdeckungsreisen machen wie Andere in fremden, unbekanntem Ländern und Welttheilen. London hat alle Aussicht in wenigen Jahrzehnten ein lebendiges Ungeheuer zu werden wie noch keines in der Welt da war; es zählt jetzt schon 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Einwohner.

Vor einiger Zeit wurde eine glänzende Wohnung in der rue Saint-Honoré zu Paris von einem Herrn gemiethet und bezogen, der den Ehrenlegions- und einen fremden Orden im Knopfloch trug und durch seine zugleich vornehmen und höflichen Manieren den Gentleman bekundete. Dieser Herr ließ sich v. Erneville, Bankier nennen und schien sich diesem Berufe in der That auch mit Eifer hinzugeben, denn fortwährend sah man Leute mit Tratten und ähnlichen Papieren kommen, Gelder empfangen, während von Anderen reichlich gefüllte Säcke herbeigebracht wurden. Uebrigens bezahlte der Bankier seine in der Nachbarschaft ausgewählten Lieferanten aufs Beste, zeigte sich gegen den Portier und gegen alle Leute, die mit ihm in Berührung kamen, aufs Freigebigste, so daß er im ganzen Quartier bald des ausgezeichnetsten Rufes genoss. Ungefähr zur selben Zeit war in einem comfotablen Hotel des Quartiers St. Denis ein dicker Herr, dem man den Deutschen beim ersten Wort anhörte, mit seinem Diener abgestiegen. Der Dicke, welcher sich in das Fremdenbuch unter dem Namen Moriz Cahn, Associe des Handelshauses Cahn u. Co. in Frankfurt a. M. einschrieb, machte einen seinen Verhältnissen entsprechenden Aufwand; er äußerte, daß er mit bedeutenden Einkäufen beauftragt sei und bald — denn in Paris erfährt man Alles — belagerten die Courtiers der größeren Geschäfte sein Gemach. Er begab sich persönlich zu den Kaufleuten, welche ihm Muster geschickt hatten, nachdem er sich vorher überzeugt hatte, daß sie in keiner Beziehung zu einander stehen. Dort wählte er Waaren aus und bot zu deren Bezahlung Tratten verschiedener deutscher Geschäftshäuser, jedoch alle auf den Bankier v. Erneville, rue St. Honoré, und von diesem acceptirt, an. Um sich von des Letztern Unterschrift überzeugen und zugleich Erkundigungen über das Haus v. Erneville einziehen zu können, drang Herr Cahn darauf, daß vor dem Abschlusse des Geschäfts die Tratten 2 bis 3 Tage in den Händen des Kaufmanns bleiben. Die Erkundigungen über den

Bankier lauteten auf allen Seiten ausgezeichnet, dieser erkannte die Redtheit seiner Unterschrift an und die Kaufleute beeilten sich natürlich, seine Waaren gegen die Wechsel abzuliefern und obendrein noch hinauszuzahlen. Aber der Bankier, sein Commis und Ausläufer, der Kaufmann und sein Bedienter wären, wie der scharfsinnige Leser bereits errathen haben wird, nichts als Gauner und zwar erst kürzlich aus dem Zuchthause von Melun entlassene Spitzbuben, die sich zur Ausführung dieses Hauptstreichs vereinigt hatten. — Zwei von Ihnen gingen beständig aus und ein; Einer brachte häufig, aber unter verschiedenen Costümes Tratten zu dem Bankier und ging mit den Geldsäcken weg, der Vierte nahm diese Säcke an einem übereingekommenen Orte in Empfang und brachte sie, als käme er vom Infasso zurück, nach Hause. Die Waaren, welche dem f. g. Herrn Moriz Cahn in sein Hotel geschickt wurden, wurden von ihm einem andern Associe zugestellt, der sie zu niedern Preisen in der Bahnstiene absetzte. — Alle Wechsel hatten gleiche Verfallzeit und als diese naheten, bereiteten die Industrieller sich vor, mit einer bedeutenden Summe aus dem Neste zu fliegen, als die Pariser Polizei, scharfsichtiger als die Kaufleute, etwas witterte, den so wohl ausgelegten Plan im Augenblick des Gelingens ungebieten störte und sich der Herren — die sich, das muß man sagen, ihrer Rollen sämtlich vortrefflich entledigt hatten, noch zur rechten Zeit bemächtigte.

Gemeinnütziges.

Brandwunden schnell zu heilen.

Dr. J. Munk, Stadtarzt in Wischan, empfiehlt als Hausmittel, Brandwunden schnell, sicher und ohne Narbenbildung zu heilen, die von ihm in vielen Fällen mit dem besten Erfolge angewandte gewöhnliche Hausseife. Diese wird mit ganz frischem Brunnenwasser zu einem sehr dicken Schaum geschlagen und mittelst weicher Federsabnen auf die ausgedehnten Brandwunden derart aufgetragen, daß selbe wie mit einer $\frac{1}{2}$ —1 Linie dicken Rinde vollkommen bedeckt sind; da jedoch der Schaum in der Luft bald verflüchtigt, so ist diese Manipulation so oft zu wiederholen, bis sämtliche Brandwunden mit der vertrockneten Seife wie mit einer luftdichten Decke überzogen bleiben. Wie das „Journal der praktischen Heilkunde“ (Berlin 1832, St. VII., 5) erzählt, wandte auch Dr. Meißig in Berlin die gewöhnliche weiße Seife in Verbrennungen an; er läßt selbe schaben, mit etwas Wasser bis zur Consistenz eines recht weichen Pflasters und in der Stärke eines Messerrückens auf weiße Leinwand streichen und so auf die verletzten Theile und ihre nächste Umgebung auflegen; der erste Verband bleibt 18—24 Stunden liegen und wird mit möglichster Schonung der gelösten Oberhaut mit einem neuen vertauscht. Es dürfte jedoch die Eingangsvorgeschlagene Application ohne Leinwand schon aus dem Grunde den Vorzug verdienen, weil das stellenweise Ankleben und daher die auch bei größter Vorsicht schwierige und schmerzhaftige Ablösung derselben insbesondere bei Kindern, kaum vermieden werden könnte.